

SOMMER 2015, 8 WOCHEN, ACCRA, GHANA

Ich hatte schon lange vor meiner Bewerbung bei IAESTE überlegt, während der Studienzeit eine Zeit lang ins Ausland zu gehen und dafür erwies sich ein IAESTE Praktikum als die perfekte Möglichkeit. Man hat einige Monate die Möglichkeit, ein Land und seine Leute kennenzulernen, wie man es auf keiner Urlaubsreise erleben kann. Aufgrund der Betreuung durch lokale Komitees vor Ort braucht man auch nicht vor "exotischeren" Ländern zurückschrecken.

Als ich mitteilte, dass ich einen Platz in Ghana bekommen habe (der auch tatsächlich auf meiner Wunschliste stand!), stieß ich auf wenige Leute, die so begeistert waren wie ich. Manche haben mich mit Vorurteilen über Krankheiten und Kriminalität schon fast aus dem Konzept gebracht, im Nachhinein kann ich nur sagen, dass es die beste Entscheidung überhaupt war, das Praktikum anzutreten und nach Ghana zu gehen! Ich habe mich immer rundum sicher gefühlt, hatte nicht das Gefühl, dass ich als Frau irgendwie gefährdet war und habe tausende Erinnerungen, die ich mein Leben lang nicht vergessen werde.

Auf meine Zusage musste ich relativ lange warten, der Flug war dennoch bezahlbar. Also landete ich Mitte Juli schließlich in Accra, wo es überraschenderweise deutlich kühler war als erwartet. Man merkt zwar, dass man sich in den Tropen befindet, allerdings ist unser Sommer die kälteste Zeit in Ghana, es wird selten über 30°C und man kann nachts auch ohne eine Klimaanlage gut schlafen.

Das Abholen am Flughafen klappte problemlos, ich wurde bereits mit IAESTE-Schild erwartet. Die Akzeptierungspapiere erhielten den Hinweis, dass man sich einige Tage vor Ankunft noch einmal beim IAESTE Komitee Ghana melden soll, was ich auch sehr empfehle. So kann man sich sicher sein, dass man nicht vergessen wird. Ein weiterer Tipp: Der Flughafen ist besonders abends sehr überfüllt. Lasst euch bitte nichts verkaufen, keine SIM Karten oder Anrufe! Das ist reine Abzocke.

Gewohnt habe ich mit den meisten anderen Praktikanten, die in Accra gearbeitet haben, bei der Gastmutter Beatrice. Sie hat ein Haus im Viertel Lapaz und Platz für etwa 12 Praktikanten. Wenn das Haus voll war, wurden weitere Ankömmlinge in anderen Gastfamilien untergebracht. Ich denke, ich kann zumindest für die Accra-Leute sprechen, wenn ich sage, dass wir mit der Unterkunft alle glücklich waren. Man muss zwar einige Opfer bringen, was die Privatsphäre angeht, dafür ist man nie allein. Jeden Abend haben wir etwas zusammen gemacht, zum Beispiel in eine der zahllosen Bars oder ins Kino gegangen und am Wochenende ging es immer auf Reisen. Man bezahlt Beatrice wöchentlich einen bestimmten Betrag und bekommt dafür Essen gekocht, welches wirklich lecker war. Ein kleiner Tipp noch zur Unterkunft: Ghana hat ein massives Stromversorgungsproblem, was in den nächsten Jahren wohl kaum gelöst werden kann. Daher wird besonders in den Städten bezirksweise der Strom abgestellt, meist für viele Stunden oder sogar Tage. Ich empfehle daher eine Kopflampe und fürs Handy einen externen Akku.

Mein Praktikum habe ich in einem Betrieb absolviert, der hauptsächlich Dachbleche, aber auch einige andere Dinge produziert. Ich habe nicht übermäßig viel Fachliches gelernt, allerdings war es sehr interessant, die im Studium erwähnten Maschinen mal in Arbeit zu sehen. Des Weiteren fand ich es sehr positiv, dass ich durch die verschiedenen Standorte geschickt wurde, aber auch

gerne Wünsche äußern durfte, wo ich arbeiten will. In der Nähe der Headoffice gab es außerdem eine Kantine, die extrem günstig war (auch für Ghana), aber sehr leckeres ghanaisches Essen mit großer Auswahl verkauft hat. Mit dem Gehalt kommt man bei weitem nicht hin, allerdings ist Ghana, wenn man aus Deutschland kommt, kein teures Land. Wenn man sein Zimmer zuhause untervermietet, dann sollte man zurückkommen, ohne Verluste gemacht zu haben.

Ich selber hatte keine einzige Krankheit, ich empfehle allerdings, alle nötigen Impfungen zu machen und sich eine Malariaprophylaxe mitzunehmen (besonders für Kumasi, falls man dort arbeitet!). Außerdem sollte man Mückenstiche so gut es geht vermeiden. Es lohnt jedoch nicht, aus Angst vor Malaria nicht nach Ghana zu fahren. Wenn man aufpasst, bekommt man es nicht und wenn doch: die Ärzte dort kennen sich damit wirklich gut aus!

Des Weiteren haben mich die Englischkenntnisse der Ghanaer durchaus positiv überrascht. So gut wie jeder konnte gut und verständlich Englisch sprechen, sodass auch Einkaufen am Straßenrand sowie Fragen nach dem Weg und ähnliches überhaupt kein Problem war.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Ghana (wie bereits erwähnt) eine super Entscheidung war. In den langen Gesprächen mit meinen Kollegen in den Fabriken habe ich unendlich viel über das Leben in diesem außergewöhnlichen Land gelernt, aber auch über die Probleme, über Sorgen, über Geldnot. Gleichzeitig ließ ich mich von der Hoffnung der Menschen und dem einzigartigen Lebensstil Westafrikas mitreißen. Was man abfällig Dritte-Welt-Land nennt, ist tatsächlich eine völlig andere Welt als Deutschland, aber es lohnt sich, diese zu entdecken! Ein Praktikum wie dieses gibt einem die Möglichkeit, Teil dieser Welt zu sein und sie nicht nur, wie beispielsweise ein Tourist es könnte, von außen anzusehen. Abgesehen von kleineren Herausforderungen wie das Ertragen des Anblicks von großer Verschmutzung durch Plastiktüten kann man sich schnell einleben, wenn man einfach entspannt! Das Allerbeste an einem IAESTE-Praktikum ist aber eindeutig, dass man unendlich viele Leute aus verschiedenen Ländern kennenlernt, mit ihnen reist, feiert und die Abende verbringt. Untergebracht war ich mit Praktikanten aus verschiedenen europäischen Ländern, aber auch aus Südamerika und Asien. Es ist spannend, auch ihre Geschichten von zuhause zu hören und sie eventuell im Anschluss an das Praktikum irgendwann zu besuchen. Heimweh hatte ich jedenfalls zu keinem Zeitpunkt.

